

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

128 (31.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602636)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befr. u. d. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Bittner in Oldenburg,
E. Schlette in Bremen, Haasen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wih. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danbe u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 128.

Esfleth, Dienstag, den 31. October.

1893.

Tages-Beiger.

(31. October.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 26 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 55 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 23 Min. Vm. — 7 Uhr 50 Min. Nm.

Deutschland und Rußland.

Der französische Ruffentaumel macht allmählich einer starken Ernüchterung Platz. Man vergegenwärtigt sich in Paris, was durch den russischen Besuch politisch erreicht worden ist, und findet, daß von irgend einem Erfolge nicht gesprochen werden kann. Wenn man sich erinnert, daß einige Pariser Blätter hoffen, Admiral Avelane werde den geschriebenen französisch-russischen Bündnißvertrag mit sich bringen und dem Präsidenten Carnot zur Unterschrift vorlegen — und wenn man dagegenhält, daß von den Russen, ebenso wie stets und ständig von den officiellen Franzosen der Friede und die Stärkung des Friedens betont worden ist, so wird man den großen Unterschied zwischen dem Erhofften und dem Erreichten begreifen.

Im ersten Linie war es der Czar, der einem Ueberflammen der Wogen rechtzeitig einen wirksamen Damm entgegensetzte. Man war, als der russische Botschafter v. Wrobenheim seine ersten Instruktionen erhielt, die französische Regierung von vornherein vor Ubertreibungen zu warnen, durch die die Dreibundsmächte verstimmt werden könnten, der Ansicht, es sei dies Eingreifen des russischen Machthabers, nach dessen Pfeife die Franzosen ja, wie die Ereignisse gelehrt haben, sehr gern zu tanzen bereit sind, nächst seiner großen Friedensliebe dem Wunsch zu danken, daß Friedensstiftungen, Verstimmungen und Gereiztheiten nicht durch irgend welche Beihilfe russischerseits hervorgerufen werden sollten. Man hatte auch geglaubt, die zwischen Rußland und Deutschland und zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen könnten den Entschluß herbeigeführt haben.

Wie sich nun inzwischen herausgestellt hat, war es weniger die Absicht, die Gefühle der Dreibundsmächte zu schonen, die den russischen Kaiser zu seinem Vorhaben veranlaßt hat — denn dann wäre sein Besuch auf dem französischen Kriegsschiff in Kopenhagen am Tage des Einfahrens seiner Schiffe in Toulon unterblieben — als vielmehr der Wunsch, Frankreich wohl seine, des Czaren, wohlwollende Gesinnung zu documentiren, aber zugleich zu bekunden, daß Rußland

Frankreichs Huldigungen als ihm, dem mächtigen Staate, auf den jenes alle seine Hoffnungen setzt, durchaus gebührende Ehrenbezeugungen und Ergebenheitsbeweise aufgefaßt zu sehen wünsche, die es ruhig und gelassen hinzunehmen berechtigt sei.

Die Franzosen können also, wie gesagt, aus dem russischen Höflichkeitsbesuch recht wenig politisches Capital schlagen. Es wäre ja auch geradezu wunderbar, wenn sich die Sache anders gestaltet hätte. In Berlin sitzen gegenwärtig die russischen Unterhändler mit den deutschen beisammen und berathen den Zoll- und Handelsvertrag; es sind gute Aussichten vorhanden, daß man sich schließlich einigt; da geht es doch wohl nicht gut an, daß die Russen zur selben Zeit in Paris politische Abmachungen fester Art gegen Deutschland schließen.

Die russische Regierung hat seit einem Jahrzehnt in ihrem Lande alles Mögliche gethan, um das Deutschtum zu unterdrücken. Abgesehen von der häufigen Erhöhung der Einfuhrzölle, die sich fast ausschließlich gegen die deutsche Industrie richteten, hat sie die deutschen Bauerncolonien an der Wolga und in der Krim verstaatlicht, die deutsche Cultur in den Ostseeprovinzen durch draconische Verwaltungsmaßregeln auf den Aussterberaat gesetzt, alle als Beamten angestellten Deutschen aus dem Dienst entlassen, den Erwerb von Grundbesitz den Deutschen in Rußland unmöglich gemacht und was dergleichen mehr ist. Käme nun der Handelsvertrag nicht zu Stande, dann würde die deutschfeindliche Tendenz erst recht Nahrung haben und alles Deutschtum in Rußland gänzlich vernichtet werden.

Allerdings würde sich dadurch Rußland einstweilen am meisten schädigen, wie es sich schon durch die Entfernung des soliden deutschen Elements aus seinem Beamten- und Werführerstande schwer geschädigt hat. Aber die panslawistischen Ideen gewonnen gewaltig an Kraft und sie bilden die feste Befahrung für Europa. Auch sollte man die natürlichen Hülfsmittel Rußlands nicht unterschätzen. Rußland wird gewiß, falls es nicht zu einem beide Nachbarstaaten befriedigenden Abschluß des Handelsvertrages kommen sollte, drei, vier, auch fünf Jahre schwere Verluste zu tragen und unter den Verhältnissen zu leiden haben (Deutschland natürlich nicht minder!) aber dann wird Rußland sich bestimmt erholen, dann wird es sich in Folge der ungeheuren ihm zur Verfügung stehenden Mittel und des großen Reichthums des Landes vermöge der allmählich an Deutschlands Stelle tretenden anderen Staaten aus jenem Niedergang kräftig emporarbeiten und ohne Deutschland auch fernerhin auskommen, ohne das auszukommen es sich drei, vier und fünf Jahre durch die Verhältnisse gezwungen, gewöhnen müßte.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser nahm am Freitag an dem alljährlich am 27. October im „Hotel Kaiserhof“ in Berlin stattfindenden sog. Friedrich-Karl-Mahl zum Andenken an die Capitulation von Meytheil.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet neuerdings, der Reichstag werde zum 15. November einberufen werden. Bisher war der 21. November als der in Aussicht genommene Termin genannt worden.

Bezüglich der Reform des Militärstrafprozesses wird berichtet, daß diese Angelegenheit bis jetzt vollkommen ruht, und daß es auch nicht abzusehen ist, wann an sie herangetreten werden soll. Alle Mittheilungen über die voraussichtliche Richtung der Reform sind deshalb wertlos. Auch wird nochmals verichert, daß der neue preuß. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf die Annahme seiner Berufung von keinem besonderen Programm abhängig gemacht habe, und daß namentlich über den Militärstrafprozeß bei dieser Gelegenheit nicht verhandelt worden sei.

Mit aller Bestimmtheit wird die Einbringung eines Geseßentwurfs betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter in der bevorstehenden Reichstagsession angekündigt und sogar der Inhalt der Vorlage bekannt gegeben. Ist dies nun auch „ein Ziel auf's Innigste zu wünschen“, so wird man sich bis zur tatsächlichen Erfüllung des Wunsches doch recht gedulden müssen. Die Sache ist, wie neuerdings bekannt wird, in der allerersten Entwicklung begriffen, und, wenn es auch wahr ist, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts sich besonders dafür interessiert, einstweilen noch gar nicht abzusehen, wann es möglich ist, die Angelegenheit weiter zu führen.

Gegen die französischen Spione, die in Kiel verhaftet wurden, ist das Material nun so weit angewachsen, daß man gegen sie verhandeln wird. Der Strafsenat des Reichsgerichts hat, wie aus Leipzig berichtet wird, die Verhandlungen gegen die französischen Staatsangehörigen angeordnet.

Nach der soeben veröffentlichten Uebersicht über die Werthe der deutschen Ein- und Ausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres hat sich der auswärtige Handel im laufenden Jahre bisher wesentlich besser gestaltet als im Jahre 1892. Es sind nämlich unter Zugrundelegung der vorjährigen Einheitswerthe für 111 Millionen Waaren weniger eingeführt und für 166 1/2 Millionen Waaren mehr ausgeführt worden als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die deutsche Handelsbilanz hat sich also um 277 1/2 Mill. Mk. gebessert.

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar King.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

(8. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Dem jungen Arzt hatte die Zeit Wohlstand in das Haus und Freude ins Herz gebracht. Seine Praxis war gewachsen und mit Sillo war Glück und Segen in sein Heim eingezogen. Sie hatten einen reizenden Knaben, Sillo war aber, obgleich sie ihre mütterlichen und häuslichen Pflichten sehr ernst nahm, immer noch die kleine lustige Gese. Die Eltern damals auf der Brücke gesehen hatte. Sie blieb das verzogene Kind, das mit Thränen in den Augen lächeln konnte, das so daran gewöhnt war, die Liebe und Güte aller als etwas anzunehmen, das ihm zukam, das aber dagegen mit Leichtgläubigkeit große Opfer bringen konnte und immer Licht und Freude dort verbreitete, wo es erschien.

Ihr Mann betete sie an; das war eine Vergötterung, die auf der Grenze der Schwäche stand. Selbst ihre ungerechtfertigsten Wünsche erfüllte er, ohne die Vernunft um Rath zu fragen.

Hätte Sillo nicht eine so gute Natur gehabt, so wäre sie sicher verdorben worden. Gänzlich ohne Schaden war es aber doch nicht abgegangen, Eilerts

Liebe hatte ihr einen größeren Werth in ihren Augen gegeben, als sie selbst zulegen durfte und eine kleine eitle Person hatte er aus ihr gemacht. Aber milde, freundlich und herzensgut war sie trotzdem und alle liebten sie und liebten sie auf Schmetterlingsflügeln durch das Leben flattern.

Mariens scharfe Augen allein entdeckten, daß etwas von dem feinen Staub von den lustigen Flügeln wegblaten.

In Hangaards Heim war es still und traurig geworden, als Sillo es verließ. Sie hatte es so gut verstanden, einen Sonnenstrahl auch in den dunkelsten Winkel zu senden, so daß sie von allen, selbst von der Frau des Hauses entbehrt wurde.

„Vergessen Sie nicht, Stein,“ hatte Marie gesagt, als sie dem jungen Gemann nach der Trauung Glück wünschte, „daß Sie heute ein Sonnensteinkind bekommen. Sie wird weder im Schatten noch bei Unwetter gedeihen.“

Diese Worte hatte Stein nie vergessen. — Obgleich Eilert in Wirklichkeit Hangaard jetzt noch ebenso hoch schätzte, wie ehemals in seiner Junggelesenzeit, so nahm ihn seine Gattin und ihr kleines Heim doch so ganz in Anspruch, daß er keine Zeit für seinen Freund übrig behielt, der sich oft allein und verlassen fühlte. Aber Sillo besaß das Talent, ihre Liebe nach allen Seiten

zu vertheilen, so daß niemand vergessen wurde. Ihr Mann, ihr kleiner Sohn, das alte Heim bei Hangaard und das ganze kleine, armelige Fischerdorf fühlten jedes für sich, daß sie sie lieb hatte.

Wenn Eilert auf Reisen war, nahm sie ihren kleinen Zungen mit sich und besuchte das Kaufmannshaus oder streifte Hüfte für Hüfte im Fischerdorf ab und brachte Freude mit sich, wo sie eintrat.

Der kleine Franz war der ausserordentliche Liebling aller Fischer. Er war der Herr in ihren Stuben wie in ihren Herzen. Seine kleinen Hände durften die Bäute der großen, wettergebräunten Männer zerzaufen und ihre Kinder wurden seine liebsten Spielkameraden.

Im Winter, wenn die Fischerei ruhte, wurde in ihren armeligen Stuben viel Spielzeug verfertigt, um den Weihnachtsbaum des kleinen Franz zu schmücken und oben an der Spitze segelte immer eine stolze Briga, das war die Arbeit des Fischerältesten, und ehe der Knabe noch recht wußte, was eine Briga war, schaukelten schon drei Schiffe auf dem Teiche in seinem kleinen Garten.

In Hangaards Leben war eine plötzliche Umwälzung eingetreten. Jetzt hatte er etwas, wofür er kämpfen, wirken und Leben konnte, jetzt hatte er nicht mehr das alte armelige Heim, nein, jetzt war er so reich, so reich; denn da stand eine Wiege an dem Bett

* Bei den am Freitag stattgehabten badischen Landtagswahlen wurden gewählt: 12 Liberale, 12 Ultramontane, 2 Freisinnige, 1 Conservativer und 1 Socialdemokrat.

* Oesterreich-Ungarn. Die Parteiverbindung zwischen den Liberalen, Conservativen und Polen ist fertig. In Abgeordnetenkreisen circuliren bereits Gerüchte über die Zusammenziehung des künftigen Cabinets: Plener solle Finanzminister und der Tyroler Clerikale Rathrein Minister des Innern werden.

* Bei den Prager Gemeinderathswahlen gewannen die Jungtschechen fünf neue Sitze. Siegen die Jungtschechen auch bei den vier Städtewahlen, dann haben sie die Mehrheit im Stadtrath. Die Deutschen theilhaftigen sich entsprechend dem Parteibeschlusse nicht an den Wahlen.

* Rußland. In der panslawistischen Presse Rußlands äußern sich Verstimmung und Mißtrauen gegen Schweden immer deutlicher. Die „Wedomosti“ ergreifen die Gelegenheit, das schwedische Nationalgefühl an seiner empfindlichsten Stelle, in Finnland zu kränken, indem sie für den Fall einer europäischen Krise die Belegung Finnlands mit nationalrussischen Truppen und die Entzerrung der finnländischen Regimenter nach dem Innern des russischen Reiches verlangen. Daß eine solche Maßregel gegen die 1809 bei Uebernahme des Großfürstenthums vom Czar Alexander I. gegebenen Zusicherungen in der größtlichen Weise verstößt würde, braucht das panslawistische Blatt natürlich nicht zu kümmern. Die finnländischen Blätter protestiren heftig gegen jene Drohung wie überhaupt gegen die Verdächtigung der militärischen Treue ihrer Soldaten, die bekanntlich unter Alexander II. sogar die bevorzugte Leibwache des Czaren bildeten.

* Recht eigenthümlich in anbräutlich der Toulouner Festlichkeiten klingt, daß am 22. October in Moskau der „Gedenktag des Aufzugs der Franzosen 1812“ durch feierliche Kirchenprozession in Beisein Pobedonoszew und der Spitzen aller Behörden begangen wurde.

* Spanien. Zum spanischen Operationsplan gegen die Kabylen wird gemeldet, daß General Macias am Freitag abgereist ist, um den Oberbefehl in Melilla zu übernehmen.

* Frankreich. Die Pariser fangen jetzt schon an, sich über die eben abgegangenen russischen Gäste lustig zu machen, und das ist immer ein Beweis dafür, daß die Begeisterung im Schwimben begriffen ist. Carnot hat in Toulon die französischen Schiffe besichtigt.

* Die lothringischen Deputationen, die vom russischen Admiral Avelane in Paris empfangen wurden, stammen, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ besonders betonen zu müssen glaubt, ausschließlich aus dem französisch-lothringischen Departement. Die Deutsch-Lothringer waren weder bei den Deputationen noch bei den Geschenken.

* England. Ueber die Antheilnahme der Caperegierung an den Wirren der südafrikanischen Gesellschaft mit den Matabele gehen die Meldungen weit auseinander. Die „Daily News“ deuten neuerdings an, daß die Regierung in der That eine ernstliche Einmischung beabsichtigt, um den Herrschaftsgelüsten der Gesellschaft entgegenzutreten und statt einer Vernichtung Lobengulas lediglich dessen Macht zu brechen, die Matabele als brauchbare Nachbarn zu behalten. Nach einer Londoner Meldung der „West. Ztg.“ wird sich

Gouverneur Sir Henry Loch direct mit Lobengula in Verbindung setzen.

* Amerika. Die Reform des amerikanischen Zolltarifs (Mac Kinley-Bill) scheint nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Nach einer Washingtoner Meldung liegt das Concept zu dem Gesetzentwurf über den neuen Tarif dem Präsidenten Cleveland und dem Schatzsecretär Carlisle zur Prüfung vor.

* Die Revolution in Brasilien hat noch keine weiteren Fortschritte gemacht. Man scheint auf beiden Seiten Mangel an Kriegsgeräth zu haben, was daraus hervorgeht, daß neuerdings sowohl von der Regierung wie von den Aufständischen bedeutende Bestellungen auf Waffen und Munition bei der englischen Winchester-Waffenfabrik und der Hotchkiss-Kanonenfabrik aufgegeben worden sind.

* Asien. Die britische Gesandtschaft befindet sich noch immer in Kabul. Dieser Tage halfen ihre Mitglieder die erste Locomotive in Afghanistan bei einer Probefahrt einweihen.

Locales und Provinzielles.

* **Glücksbath**, 30. Oct. In der am Freitag Abend stattgehabten Versammlung wurde der projectirte Schützenverein definitiv gegründet und demselben der Name „Glücksbath-Schützen-Verein“ gegeben. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Ad. Schiff zum Präsidenten, Fr. Lange zum Hauptmann, Fr. Orth zum Cassier und Schriftführer und Ed. Renke zum Schießmeister. Die Aufnahmecommission besteht außer dem Vorstand aus folgenden Herren: H. Bargmann, Fr. Bunnieß und Chr. Schröder. Die Ausführung der nöthigen Bauten wurde nach dem vom Großherzoglichen Amte hieselbst genehmigten Bauplane den Herren A. und H. Bargmann übertragen. Bis jetzt sind dem Verein 17 active und 15 passive Mitglieder beigetreten; weitere Beitrittsanmeldungen nimmt der Schriftführer Herr Fr. Orth entgegen. Möge der neue Verein wachsen, blühen und stark werden.

* Die heute an hiesiger Navigationschule beendete Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt haben folgende Herren bestanden: Diederich Siebke aus Glücksbath, Fritz Ruchell aus Wick auf Rügen und Friedrich Kolb aus Lohkünd bei Rendsburg. Die Prüfung in der Dampf-schiffsmaschinenkunde wurde nur von den beiden letzten Herren bestanden.

* Auf das heute (Dienstag) Abend in Hustedes Hotel stattfindende Concert der Tyroler Sängergesellschaft Rainer vom Achensee wollen wir nochmals aufmerksam machen und dabei bemerken, daß diese Gesellschaft vor etwa 5 Jahren in Bremen spielte, mit der im vorigen Jahre hier gastirenden Gesellschaft Rainer aber nicht identisch ist. Nach dem Concert soll noch ein Tanzkränzchen stattfinden.

* Am Freitag Morgen 5 1/2 Uhr ist die 27 Jahre alte Catharine Wilhelmine Henrike Haben aus Cloppenburg vom Hofe des Weibergefängnisses in Breda entwichen.

* Die hier allgemein geschätzte Klemann'sche Theater-Gesellschaft kommt am Mittwoch, 1. Nov. wieder von Delmenhorst, um hier im Stedinger Hof wieder eine Gastvorstellung zu geben. Zur Ausführung gelangt die schon im vorigen Jahre allgemein verlangte Gesangsposse „Robert und Bertram.“ — Für den musikalischen Theil, resp. Begleitung hat die Direction eine ganz vorzügliche Pianistin gewonnen, Fr. Kullack

aus Hamburg. — Außerdem sei bemerkt, daß verschobene neue erste Kräfte bei Herrn Klemann eingetroffen sind, wodurch auch ein neuer Reiz auf das Publikum ausgeübt wird. — Wer sich also einen recht vergnügten Abend verschaffen will, veräume ja nicht der Ausführung dieser ganz brillanten unübertrefflichen Gesangsposse am Mittwoch beizumohnen.

* Der älteste Passagier, welcher wohl jemals von Bremen aus auf einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer eine Oceanfahrt nach Nordamerika angetreten hat, ist, wie der „W.-Z.“ geschrieben wird, der 93jährige Gärtner Conrad Bierck aus Großenritter bei Kassel, welcher am 25. December 1800 geboren ist. Bierck trat am Sonntag seine vierte Oceanreise an. — Im Mai 1817 fuhr er zum ersten Male mit dem Bremer Segelschiffe „Johann Smidt“ nach Newyork. Seitdem lebte er in San Francisco und die letzten 20 Jahre in Pittsburg. Er hatte einen Sohn und zwei Töchter. Zu der Nachkommenschaft des Herrn Bierck gehören 46 Kinder und Kindeskinde. Er ist völlig rüthig und kann den Strapazen einer Seereise zu dieser Jahreszeit ruhig entgegensehen.

* Ueber die Verwendung von Radfahrern in der Armee soll, wie gemeldet wird, eine besondere Dienst-anweisung ausgearbeitet werden. Nach den Urtheilen der Höchstcommandirenden über die bei den dies-jährigen Manövern mit den Radfahrern gemachten Erfahrungen hat sich die Einrichtung außerordentlich bewährt, wenn sie auch im einzelnen noch nach mancherlei Beziehungen hin verbesserungsbedürftig ist. Vor allem hat die Fußbekleidung viel zu wünschen übrig gelassen; die 10 Radfahrer beispielsweise, die unter Commando des Lieutenants Freyherrn v. Puttkamer vom 73. Regiment an den Uebungen des 10. Armecorps theilnahmen, waren mit schweren, langen Stiefeln ausgerüstet. Auch sonst hätte im Interesse größerer Leichtigkeit manches von der Ausrüstung, der angeknallte Drillanzug, der Koraffiberbeutel, das Traggerüst fortlassen können. Als ungenügend hat sich auch die für die Benutzung der Räder gewährte Entschädigungssumme von M. 25 herausgestellt. In Zukunft soll eine entsprechende Erhöhung des Betrages eintreten.

* Den vielfachen Klagen über die jegliche Form der Zwanzigpfennigstücke soll jetzt, nach der „M. Z.“, abgeholfen werden. Die kleinen silbernen Stücke, die namentlich in Süddeutschland stark verbreitet sind, werden jetzt nach und nach eingezogen. Ebenso wird mit den größeren Nickelstücken verfahren, über die auch vielfach geklagt worden ist. Es werden neue Zwanzigpfennigstücke aus besserer Legirung, als sie das bisherige Nickelgeld aufweist, hergestellt, die mit einem gerippten Rande versehen sind. Mit der Ausgabe dieser Stücke ist bereits begonnen worden.

* **Moorsee**, 26. Oct. Gestern hat, wie die „Butt. Ztg.“ mittheilt, die Dienstmagd Hoppe aus Gobenbeck, welche bei dem Hausmann B. bedient ist, ihr Kind gleich nach der Geburt getödtet und im Bettstroh versteckt. Die Gendarmerie ist von dieser That in Kenntniß gesetzt und wird die Verhaftung der unnatürlichen Mutter erfolgen, sobald ihr Zustand es erlaubt.

* **Oldenburg**, 29. Oct. Aus einem Gesetzentwurfe, welcher der hannoverschen Landesynode zugegangen ist, betreffend „Anschluß der ehemals oldenburgischen Kirchspiele bei Wilhelmshaven: Bant, Heppens und Neuende, ist zu ersehen, daß die Verhandlungen dem Abschluß nahe sein müssen. Ob die Sache dem Landtage schon vorgelegt wird und worin die Entschädigung besteht,

seiner Frau und da drinnen lag ein herrliches kleines Mädchen mit langem, schwarzen Haar und großen, dunkelblauen Augen.

Stunde für Stunde konnte er neben der Wiege sitzen und das schlafende Kind anschauen, und jede Flegel fortzacheln, die den Schlaf der Kleinen stören konnte. Dann fuhr er plötzlich wieder auf. Er hatte keine Zeit, dort still zu sitzen und über sein Glück nachzusinnen, er mußte wirken und arbeiten, er hatte ein Wesen, für dessen Zukunft er sorgen sollte. Ein Wesen mehr, das von seinem Fleiß abhängig war.

Wie gerne hätte er nicht aus Rücksticht hierauf die Last der ganzen Welt getragen; in Gedanken schmiedete er große Pläne, nicht allein was die Sorge für sein eigenes Heim, sondern auch was das Allgemeinwohl betraf. Er wollte etwas schaffen, was seinem Herzen Freude machen, was ihn in seinen eigenen Gedanken heben und ihn vielleicht auch in den Augen seiner Gattin höher stellen konnte.

Aber er war daran so gewöhnt, seinen Fuß dahin zu setzen, wohin sein Vater ihn geleitet, er schreckte, sich selbst einen Weg zu bahnen, und doch war da ein neuer, ein mächtiger Gedanke, der ihn Tag und Nacht beschäftigte. Um ihn aber ins Werk zu setzen, mußte er Geld, viel Geld haben, und sein Handel hatte im Winter Schlaf gelegen, daß er eines neuen, kräftigen

Lebens bedürfte, um eine größere Ausbeute zu geben, als das tägliche Leben erforderte.

Während ihn alle diese Gedanken beschäftigten, begann seine Frau von Neuem sich ihrem Haushalt zu widmen.

Die Kleine liebte sie inniglich, aber man merkte nicht, wie bei dem Vater, daß ein neues Licht über ihr Leben gekommen war. Sie hatte eine heilige Aufgabe zu erfüllen, das war das Ganze. Aber man sah sie nie sich diesen mütterlichen Schwachheiten hingegenüber zeigen. Sie sah nicht da und plauderte mit dem Kind. Sie wußte doch, daß es sie nicht verstehen würde. Sie sprach nie zu anderen über die Vollkommenheiten, die Klugheit oder die Schönheit der Kleinen. Ihr Leben kannte keine Kata morgana. Sie blickte das Kind mit ihren klugen Augen an, und der Phantastie war es nicht gestattet, sie zu betrügen.

Der 22. Mai ist ein wichtiger Tag für die Fischer. An demselben pflegt, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, die Matrosenfischerei ihren Anfang zu nehmen, und dieser Tag wird zu den Festtagen des Jahres gerechnet.

Die hohen Wasserstiefeln stehen, mit einer gewissen Sorgfalt gepußt, in der Stube da, das Leinwandzeug liegt rein und sauber auf einem Stuhl am Fenster,

Der blanke Seemannshut hat ein neues Band bekommen. Frau und Kinder tragen ihr sonntägliches Gewand, und das Haus ist festlich wie zum Hochzeitsfest geschmückt.

Ist die Armut auch groß, so besitzt die Familie doch ein kleines Tischbuch, und das liegt strahlend weiß auf dem oft banfälligen Tisch und sticht gegen den schwarzen Kaffeetisch ab, der fertig dasteht, während der Vater sich umkleidet.

Viele große flache Stücke Weißbrod stehen auf einem Teller mitten auf dem Tisch, auf dem die Augen der Kinder in freudiger Erwartung ruhen.

Aber an diesem Tage spielen Weib und Kind nur eine untergeordnete Rolle. Der Herr des Hauses sitzt stolz da, wie ein König auf seinem Thron, und kein Sultan fordert mehr Ehrenbezeugungen, als der Fischer am 22. Mai.

Nur der erwachsene Sohn, der mit auf den Fischfang auszieht, hat das Recht mitzureden. Nimmt er doch Theil an den Gefahren und Beschwerden des Vaters. Daher kommt ihm auch ein Theil der Ehren zu.

Wenn der Kaffee getrunken ist, so herrscht völliges Schweigen im Zimmer, die Frau ruft an ihrer Schürze, und die Kinder stehen eng aneinander gedrängt da, während der Vater zum Himmel hinausschaut und das Wetter prüft. Dann erhebt er sich langsam, nimmt

darüber verlautet noch nichts. Wahrscheinlich wird die Enclade Buttel zum Lande Würden geschlagen werden. Daß man bei uns über die bevorstehende Abtretung sehr erfreut ist, wird man schwerlich behaupten können. — Die hiesige Oberrealschule faam im April nächsten Jahres ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Die Schule wurde von hiesigen Bürgern, die freiwillige Beiträge zahlten, gegründet und trat im Jahre 1844 als „höhere Bürgerschule“ ins Leben. Seit Jahren erhält sie staatliche Unterstützung.

Oldenburg, 30. Oct. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften werden heute Nachmittag von Schloß Lensahn nach hier zurückkehren. Den großherzoglichen Hof erwartet man am 3. November.

Nördliches Ferverland, 27. Oct. Nachdem Herr S. in W. die in diesem Frühjahr gewachsenen Kartoffeln schon im Juli als reif herausgenommen hatte, pflanzte er in demselben Boden zum zweiten Male Kartoffeln, welche nun ebenfalls vollständig ausgewachsen und gut gedeihen sind. Dieses gewiß seltene Vorkommniß findet wohl seine Begründung in der abnormen Witterung dieses Sommers.

Friedrich-Augustengroden bei Carolinenfel, 27. Oct. Wie jetzt bekannt wird, soll die Eindeichung des hiesigen Außengroden etwa 400 000 Mk. kosten. Der nächste Landtag dürfte sich voraussichtlich schon mit dieser Sache beschäftigen. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß bereits vor ca. 10 Jahren ein derartiges Project ausgearbeitet war. Ein von dem Rentmeister Greiff zu Gödens zusammengebrachtes Consortium von holländischen Capitalisten wollte den ganzen, von Carolinenfel bis Winsen reichenden, Groden zu einem bestimmten Preise und mit der Verpflichtung übernehmen, einen Winterdeich aufzuführen. Die Verhandlung scheint sich indessen zerfallen zu haben. Jetzt will man keinen Winterdeich, sondern einen Sommerdeich auführen, wodurch die Kosten sich erheblich (bis auf etwa 400 000 Mark) verringern.

Vermischtes.

— Berlin, 27. Oct. Daß der Kaiser ein vortrefflicher Schütze ist, dafür sind schon häufiger Thatsachen berichtet worden. Ein neuer Beitrag hierzu wird dem „Berl. Tagebl.“ von einem Augenzeugen mitgeteilt, der den Kaiser beim Schießen in der Gewehrprüfungscommission unlängst beobachtet hat. Durch eine Vorrichtung wurden Thonkugeln in die Luft geschleudert, nach denen der Kaiser, das Gewehr nur mit dem rechten Arm haltend, schoß. Se. Majestät fehlte von dreißig Kugeln nicht eine einzige. Die Treffsicherheit des Kaisers, in welcher demselben keiner der in genanntem Institut beschäftigten Officiere auch nur annähernd gleichkam, erregte Erstaunen.

— Sagan, 21. Oct. Als am 1. d. M. ein hiesiges Dienstmädchen seinen Lohn erhielt, erklärte es, nunmehr mit einem geringeren Lohne, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduction gab das Unikum von einer Kückenae an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein.

— Grohlosowich. Auf dem hiesigen Kirchthurne befindet sich eine Glocke, deren Beschaffung in ihrer Art wohl einzig dasteht. Es hatte der Kirche lange eine zweite Glocke gefehlt, und die Mittel der Gemeinde

reichten zur Beschaffung einer solchen nicht zu. Da bemerkte eines Tages der Schulmeister des Ortes, Gottfried Hagn, als er nach der Kirche gehen wollte, auf der Kirchhofmauer eine üppig grüne Kornstaude mit sechs Aehren, deren Samenornn wahrscheinlich von einem Vogel hierbei getragen worden war. Blüßschnell kam dem Schulmeister der Gedanke, diese Aehren könnten die Mittel zur Beschaffung der gewünschten Glocke liefern und diesen Gedanken hielt er für eine Eingebung Gottes. Als die sechs Aehren gereift waren, sammelte er sorgfältig die Körner und säete sie noch in demselben Jahre in seinem Garten. Dies wiederholte er die nächsten Jahre, und als endlich die Ernte zu reichhaltig wurde, gewann er einige Bauern zu weiterer Ackerbestellung. So vergingen acht Jahre, bis der Verkauf der letzten Ernte eine so ansehnliche Summe erbrachte, daß, mit geringem Zuschuß von der Gemeinde, die längst ersehnte Glocke am 15. October 1729 im Thurne aufgezogen werden konnte. Die Entstehungsgeschichte der Glocke ist auf ihr eingegriffen, auch fehlt die Kornstaude mit den sechs Aehren nicht.

— Heidelberg. Ein heiteres Vorkommniß spielte sich hier jüngst bei der Aushebung der Rekruten ab. Unter den angehenden Jüngern des Mars befand sich auch ein strammer Bauernknecht, in langen Stiefeln, eleganter Toppe und mit einer grasgrünen Cravatte um den Hals. Der zur Uebernahme des seinem Regimente zugewiesenen Anttheils der Rekruten von Karlsruhe dorthin gekommene Vice-Feldwebel musterte den sein herausgeputzten Burschen mit kritischen Blicken und rief demselben dann spöttlich zu: „Du jersällst mir!“ Der Angeredete antwortete darauf zum allgemeinen Gaudium seiner Kameraden: „Du mir a!“

— Reicherskindersegen. Der in Roulette, Clarion Cy., Pa., ansässige Farmer J. C. Riffinger kann mit Stolz auf ein durch Kindersegen reich beglücktes Ehepaar zurückblicken. Er ist Vater von vierunddreißig (34) Kindern. Riffinger heirathete als 19jähriger Bauernbursche eine dralle Landschöne, die ihm Jahr für Jahr einen Familienzuwachs bescherte, so daß er im Alter von 30 Jahren elf Häupter seiner Lieben zählen konnte. Im Laufe der nächsten zehn Jahre brachte es das Ehepaar auf neunzehn Kinder und bald darauf segnete Frau Riffinger im Bewußtsein gethaner Schuldbiligkeit das Heilige. Der Wittwer verheirathete sich wieder und in dieser Ehe wurde er im Laufe von 24 Jahren glücklicher Vater von fünfzehn Kindern. Riffinger konnte diesen Kindersegen ohne Grauen hinnehmen, denn er besitz eine große Farm und ist einer der wohlhabendsten Leute im westlichen Pennsylvanien.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 28. Oct. Bei dem Diner beim Reichskanzler wurden offizielle Reden nicht gehalten. Das Diner verlief äußerst animirt. Der Kaiser ließ heute dem Reichskanzler ein prachtvolles Porträt, welches den Kaiser in der Uniform der Garde du Corps vorstellt, für das Reichskanzlerpalais überreichen.

— Potsdam, 28. Oct. Der Kaiser und der Herzog Alfred von Coburg-Gotha begaben sich heute Abend 7 Uhr zum Diner nach dem Officiers-Casino des ersten Garderegiments z. F.

— Wildparkstation, 29. Oct. Im Neuen Palais fand heute bei Ihren Majestäten zu Ehren des Herzogs Alfred von Coburg-Gotha um 7 Uhr eine Festtafel statt, zu welcher über 100 Einladungen ergangen waren.

Qualen der Armut preisgegeben, und selbst die besten Jahre vermögen ihnen nur kleine Einnahmen zu verschaffen.

An der Brücke stand Sillo mit ihrem kleinen Jungen. Er hatte die norwegische Flagge in der Hand, und als er die Fischer kommen sah, ließ er sie in der Luft wehen und rief ein dreimaliges Hurrah. Von den Fischern kam eine kräftige Antwort, die das Echo von Berg zu Berg weitertrug.

Jetzt hatte die bedrückende Würde die Leute verlassen. Wo Sillo war, da ergriff der Ernst die Flucht. Mit strahlenden Augen, mit Lächeln und Munterkeit empfing sie den einen und den andern, und in jeder Hand, die sie drückte, ließ sie eine kleine Silbermünze, einen Glücksgilling für den Fang, zurück. Erst drückten sie ihre Hand, dann spien sie auf das Geldstück und steckten es in die Tasche, während sie einige Worte des Dankes murmelten.

Schließlich stand jeder Mann mit der Bootskeite in der Hand da; alles war fertig, um von Land abzustossen.

Da nahte Haugaard eiligen Schrittes. Alle fühlten, daß er sprechen wollte, ehe sie ablegelten.

Sillo sah, daß Haugaard in starker Bewegung war, und sie zog sich etwas in den Hintergrund zurück, um ihm Platz zu machen. Er nahm den Hut ab und be-

* Köln, 29. Oct. Der Nachtschnellzug von Basel nach Köln fuhr bei Neustadt a. d. Hardt auf eine leere Rangirmaschine auf. Der Schaden ist nur gering. — Personen wurden nicht verlest. — Der neugebildete Zug lief hier mit 75 Minuten Verspätung ein.

* Wien, 29. Oct. Heute Vormittag 11 Uhr fand unter Vorhitz des Kaisers ein Ministerrath statt, welcher 1¼ Stunden dauerte.

* Wien, 29. Oct. Der Reichsrath ist heute auf Grund einer kaiserlichen Ermächtigung verlag worden.

* Rom, 28. Oct. Der Cassationshof hat den Recurs des Generalprocurators beim Appellhofe im Prozesse der Banca romana verworfen.

* Spezia, 29. Oct. An dem gestrigen Tage gab der britische Consul ein Frühstück, an welchem der Herzog von Genua, Admiral Seymour und die englischen und italienischen Officiere theilnahmen. Später veranstaltete Admiral Seymour an Bord des „Saus Pareil“ ein Diner. Abends fand in dem Politeama-Theater eine Fest-Vorstellung statt. Die Stadt war prächtig beleuchtet. Die britischen Officiere wurden überall mit lebhaften Rundgeungen empfangen. Das englische Geschwader hat heute Nachmittag 4 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Gibraltar abgedampft.

* Madrid, 29. Oct. Bei einem Gefecht mit Kabylen wurde der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet. Die Kabylen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Seite sind nicht bedeutend. — Der Ministerrath hat die sofortige Abendung von Verstärkungen beschlossen. General Macias wird heute den Oberbefehl in Melilla übernehmen.

* Paris, 28. Oct. Das russische Geschwader verläßt morgen Nachmittag Toulon und geht wahrscheinlich nach dem Piräus, nur der Kreuzer „Aynda“ soll nach der tunesischen Küste segeln.

* Paris, 29. Oct. Der Präsident Carnot ist um 1½ Uhr Nachts hier eingetroffen.

* Toulon, 29. Oct. Das russische Geschwader hat heute Nachmittag um 2 Uhr unter Salusfahnen und lebhaften Rundgeungen der zahlreich anwesenden Menge den Hafen verlassen. Das Geschwader begiebt sich zunächst nach den spherischen Inseln und nach Ajaccio, wo ihm weitere Befehle zugehen werden.

* Hersonöand, 29. Oct. Das Stockholmer Segelboot „Nordstjernan“ kollidirte gestern Abend in der Angerman-Elf mit einer Schaluppe. Dieselbe kenterte, 10 Personen fanden den Tod in den Wellen.

* London, 30. Oct. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia ist es nach den letzten Abstimmungen wahrscheinlich, daß der Antrag auf Abschaffung der Sherman-Acte mit 48 gegen 37 Stimmen angenommen wird.

* London, 29. Oct. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer aus Lima hier eingetroffenen Meldung vom 28. Oct. sind daselbst gestern feinerlei Ruhestörungen vorgekommen; doch soll unter der Bevölkerung große Erregung herrschen. Die Demission des Cabinetts wäre sicher.

* Washington, 29. Oct. Die vielfache Auffassung, der Senat habe die Abschaffung der Shermanbill bereits beschlossen, ist unrichtig. Die angenommene Resolution erseht nur den Wilson'schen Antrag durch den Antrag Vorbees. Man vermutet, daß die Abstimmung am Montag stattfindet.

* Washington, 29. Oct. Der Senat hat

das Fischgarn von seinem Platz, reicht es der Frau und dem ältesten Kind, die es mit so großer Vorsicht tragen, als wäre es ein lebendes Wesen, dem man Sorgfalt zu erweisen hat.

Wenn der Mann den ersten Schritt vorwärts macht, weichen die anderen etwas zurück. Auf der Thürschwelle wendet er sich um und läßt den Blick noch einmal über die arbeitsige Stube gleiten, dann wird sein Gang schneller, und der Sohn nimmt den Platz an seiner Seite ein, während die Frau ihnen mit den Kindern folgt. Die Stille, die die Kleinen so lange gedrückt hat, fängt an, sie zu plagen. Sie stecken die Köpfe zusammen und lachen und flüstern miteinander, und bei jedem Schritt, den sie thun, wächst die Munterkeit. Das liegt in der frischen Luft und in der Nähe der See, und die Mutter sucht vergebens die wilden Kleinen zu beschwichtigen.

Nach und nach stößt man mit Bekannten zusammen. Die Lustigkeit nimmt zu, nur die Männer bewahren noch ihre Würde. Boot an Boot liegt segelfertig da, und die Fischer blicken zufrieden zu dem klaren, wolkenfreien Himmel empor, der ihnen einen guten Fang prophezeit.

Nur während der kurzen Sommerzeit geht ihr Geschäft. Frühjahr und Winter bringen ihnen keinen Verdienst; fällt der Fischfang schlecht aus, so sind sie den

grüßte sie alle mit einem so freudigen Blick, wie Sillo ihn nie zuvor bei ihm getroffen hatte. Dann fuhr er mit dem Taschentuche über die heiße Stirn, blickte sich im Kreise um, machte einen Anlauf um zu sprechen, hielt einen Augenblick verlegen an, erhob dann aber plötzlich seine Stimme und rief an:

„Gute Freunde, von Kind auf an habe ich an eurem Schicksaal in guten und bösen Tagen theil genommen, oft habe ich daran gedacht, wie ich euch wohl am besten zu einem größeren Verdienst bringen könnte. Jetzt habe ich, wie es mir scheint, das Richtige gefunden. Ich kaufe euch alles, was ihr berge, ab, salze es und sende es ins Ausland. In Spanien und Frankreich wird sich unser Fisch schon einführen lassen. Ich gebe für jede Makrele einen Vere. Seid ihr mit meinem Anerbieten zufrieden, so schlägt ein.“ Eine so lange Rede hatte er noch nie gehalten. Es lag ein so eigentümlicher Glanz über ihn. Ob es die Abendröthe oder die Freude war, die ihn hervorrief, wußte Sillo nicht. Aber es traten ihr Thränen in die Augen, und den barschen Fischern ging es nicht viel besser. Für jeden Handschlag, den er bekam, hatte er ein Herz gewonnen.

Großen Muths flogen die Fischer in das Boot und machten das Segel los.

(Fortsetzung folgt.)

fammtliche Silber-Amendments abgelehnt. Die Annahme der Vorlage der Abschaffung der Shermanacte dürfte im Anfange der Woche erfolgen.

Chicago, 29. Oct. Der Bürgermeister Harrison wurde gestern Abend von einem unbekanntem Manne durch einen Revolvererschuss getödtet.

Chicago, 29. Oct. Der Mörder des Bürgermeisters ist ein geistesgestörter Stellenjäger, Namens Brendergast. Derselbe wurde auf sein Klingeln von dem Diener eingelassen und feuerte sofort vier Schüsse auf den auf dem Sopha Ruhenden ab, welcher nach 20 Minuten verstarb. Der Mörder wurde verhaftet und beinahe gelyncht.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, enthält das dortige leitende holländische Organ, der „Dns Land“, der die Meinungen der „Afrikaander“ vertritt, scharfe Ansätze gegen Sir Henry Loch, der eines

„verbrecherischen Imperialismus“ angeklagt wird. Von Anfang an habe der Reichscommissar die Neigung gehabt, die Actionsfreiheit der Gesellschaft zu durchkreuzen.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Werth eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anfer-Bain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anfer-Bain-Expeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera usw. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorthellhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen,

die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anfer-Bain-Expeller empfehlen zu müssen, umso mehr, als sein Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man an der Fabrikmarke Anfer.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemuffert, Damaste u. c. (Ca. 240 verich. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik
(L. L. Hofl.), Zürich.

Das Proviantamt in Oldenburg zählt für gutes gesundes **Pferdeheu** vom diesjährigen 1. Wiesenschnitt zur Zeit 80 bis 85 M für die Tonne (gleich 2000 Pfund) frei bis an das Magazin in Oldenburg.

Amt Elsfleth, 1893, October 26.
Suchting.

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth pro 4. Quartal 1893 in **Lahusen's Gasthause zu Verne** von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

für die Gemeinden Verne und Neuenhurf Nov. 6., 7.
" die Gemeinden Warfleth und Bardewisch Nov. 8.

auswärtige Contribuenten aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderfese, Farge Nov. 9.

in Dienstlocale der Amtsreceptur Elsfleth

von Morgens 8 bis Mittags 12 1/2 Uhr für die Gem. Oldenbrof Nov. 13.

" " " Großenmeer " 14.
" " " Neuenbrof " 15.

" " " Bardewisch " 16., 17.
" " " Altenhurf " 20.

für die Stadtgem. Elsfleth " 21., 22.
" Landgem. Elsfleth " 23.

Zur Erhebung kommen Realabgaben pro 4. Quartal, Pachtgelder, Sporteln u. c. An den Tagen vom 6. bis 9. November ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1893, October 27.
Suchting.

Am 23. d. Mts. ist in der Hunte bei Orth ein **tannener Balken** treibend gefunden und geborgen. Der Balken hat eine Länge von 40 Fuß, eine Breite und Höhe von 12 Zoll und ist gemerkt 10 A 22, 10 A 99.

Eigentumsansprüche sind bis zum 1. December d. J. zu erheben.
Elsfleth, 1893, October 29.
Strandaunt.
Suchting.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebsänderungen, Wechsel und Einstellungen (§§ 31-35 des Genossenschaftsstatuts) innerhalb 2 Wochen nach Beginn der Veränderung zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden sind. Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Bezirks- und Gemeindevertrauensmännern, sowie von unerer Geschäftsstelle verabfolgt.

Oldenburg 1893, October 28.
Der Vorstand.
Schroder.

Newyorker Germania,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Unfall-Versicherungs-Ges.
Zürich,

Versicherung gegen Unfälle.
Vertreten durch

Ad. Schiff.

Hof-Färberei und chemische Waschanstalt F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Decorations- Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen u. c.

Annahmestelle in Elsfleth bei Frau Joh. Schwegmann.

Alle, welche **Forderungen** an mich haben, ersuche ich bis zum 4. Nov. Rechnungen einzureichen, Diejenigen, welche mir schulden, bitte ich bis zum 4. Nov. zu ordnen.

D. Griepenkerl.

Zu den nächsten Tagen erwarre mehrere **Waggons**

beste schottische **Haushaltungs-**

und **Anthracitkohlen,**

worauf Bestellungen schon jetzt entgegennehme.

G. Abel.

Eine Parthie **Crystall- und Porzellanfachen**

verkaufe unter Fabrikpreis.
O. A. W. Ziehen.

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die seit Jahren bewährten Eucalyptus- u. Zwiebel-Bonbons v. Rob. Hoppe, Halle a. S. à Paack. 15 u. 25 Pf.

J. D. Borgstede, Elsfleth.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mitdele aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet 3 Stück in der Apotheke zu Elsfleth.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen**

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Eoher Husar im Hofeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Mildeste Veilchen-Rosen-Honig-Seife

überaus mild und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten à 3 St. = 40 Pf.

J. D. Borgstede, Elsfleth.

Richtenberg bei Elsfleth. Suche auf den 1. Mai 1894 ein **Küchenmädchen,** welches melken kann.

Frau Koopmann.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere.

Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **J. D. Borgstede in Elsfleth.**

„Glück u. Segen bei Cohn.“

500,000 Mark zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt ev. im glücklichsten Falle der größte Haupttreffer in der neuesten **Hamburger Stadt-Lotterie**

welche unter Garantie der Regierung seit mehr als 100 Jahren 2 mal jährlich vollzogen wird. Das ist wohl der beste Beweis für die außerordentliche Solidität dieser Geld-Lotterie. Meine Firma besieht seit dem Jahre 1821, also mehr als 72 Jahre, als Hauptbureau dieser Lotterie.

Die neueste 305te Hamburger Stadt-Lotterie besteht aus 110,000 Originalloosen und 55,400 Geldgewinnen, mehr als die Hälfte aller Loose müssen also gewinnen. Der größte Hauptgewinn beträgt ev.

500,000 Mark.

Speziell sind die großen Gewinne folgende:

1 a M. 300,000	2 a M. 50,000
1 a " 200,000	1 a " 40,000
1 a " 150,000	5 a " 20,000
2 a " 75,000	3 a " 15,000
1 a " 70,000	26 a " 10,000
1 a " 65,000	56 a " 5,000
1 a " 60,000	106 a " 3,000
1 a " 55,000	253 a " 2,000

54940 a M. 1500, 1000, 500 u. c.

Alle 55,400 Gewinne werden in 7 Abtheilungen nach aufeinanderfolgend ausgelooft und baar ausbezahlt. Schon in der 1. Ziehungs-Abtheilung beträgt der größte Gewinn 50,000 Mark.

Die genaue Eintheilung der Gewinne für jede Abtheilung ist aus dem officiellen Ziehungsprogramm zu ersehen, welches ich jeder Loosziehung gratis beifüge.

Gegen Empfang des Betrages durch Postanweisung sende ich die Originalloose gültig für die erste Ziehungs-Abtheilung zum amtlich festgesetzten Preise von

Mark 6,— für ganze Originalloose
Mark 3,— „ halbe Originalloose
Mark 1,50 „ viertel Originalloose

Amliche Ziehungsliste nach jeder Ziehung. Gewinnanzahlung sofort. Um Alles pünktlich ausführen zu können, bitte ich, die Bestellung bis

10. November a. c. vertrauensvoll und direct einzujeden an das **Haupt-Lotterie-Bureau Laz. Sams. Cohn Hamburg** (etabliert seit 1821.)

Zu verkaufen ein fettes Schwein.

Oberrege bei Elsfleth.

J. G. Grube.

Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die hervorragendsten Aerzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht.

Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. **Frau Seife.**
Zu beziehen à 1 Mk. durch **Ed. Wadberg Verlags-Buchhandlung, Dortmund.**

Zu vermieten auf sofort oder Mai eine **Wohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenraum und Gartenland. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Mai 2 **Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum.**

Joh. Westerbürg.

Theater in Elsfleth.

(Stedinger Hof b. W. Griepenkerl.) **Mittwoch, den 1. Novbr.**

Gastspiel der Kewann'schen Gesellschaft. **Auftreten der neu engagierten Mitglieder.**

Robert und Bertam.

Gefangenspoße in 4 Acten von Rüdor. Musikdirection: Fräulein **Rißti Kullack,** Pianistin aus Hamburg.

Willems im Vorverkauf im Stedinger Hof, wie bei Herrn Bahnhofsrestaurateur **Flecker.**

Anfang 8 Uhr.

Hotel Mustede

Dienstag, den 31. Octbr.: Concert

der **Original Tyroler**

Sänger-Gesellschaft Rainer

vom Achensee, bestehend aus 10 Personen, (5 Herren, 5 Damen.)

Vorverkauf: 50 S. Kasse 75 S. **Anfang 8 Uhr.**

Nach dem Concert: **Sanzfränzchen.**

Hierzu eine Beilage des Herrn A. Koortwyck in Hamburg betr. **Kennzeichen der Diphtherie, und Behandlung der Krankheit,** worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Newcastle, 29. Oct. nach Balparaiso
Coriolanus, Götting von
Caleta Buena, 27. Oct. Rio d. S.
Apollo, Weiße von
Mio d. J., 28. Oct. London

Athene, Bohl
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zief.**